

Blätter zur Ortschronik Weißensand

Blatt Nr. 42

Ortschronist Rudolf Grunewald

Februar 2007

Es ist im Leben oft so, dass neben Gutem auch Schlechtes liegt, Freude neben Verdruss, Gewinn neben Verlust!

Deshalb soll heute ein kleiner Rückblick auf einige Unglücke und Kriminelles im Dorfgeschehen gestattet sein.

Vorausgeschickt, das sind keine Besonderheiten unserer Gemeinde, es sind Erscheinungen, überall dort, wo Menschen zusammenleben, unterschiedliche Interessen haben und sozial in verschiedenen Lebenslagen sind.

Davon waren auch unsere Vorfahren betroffen. Kriege und Seuchen, wie die Pest, aber auch Dürre- und Kälteperioden brachten oft Not und Elend über die Menschen.

Bleiben wir aber bei Ereignissen der letzten Jahrzehnte, an die sich viele noch erinnern können.

Ende der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts bewegte der Tod der Tochter der Familie Rossberg die Einwohner unserer Gemeinde.

Die Eltern hatten ihre Tochter in Treuen einschulen lassen, weil in Weißensand der Ruf des Schulleiters wenig Vertrauen aufkommen ließ (starker Alkoholgenuss, Geldprobleme).

Die Tochter kam immer mit einer Begleitperson von der Schule nach Hause. Bis auf den Unglückstag am 16. Dezember 1928.

Sie ging allein, und traf am Wald des Vogelwinkels einen Jugendlichen aus Weißensand. Der Täter wurde verurteilt. Nach Verbüßung der Haftstrafe wohnte er in Lengenfeld und ist dort später verstorben.

Manche Pilzsucher, vor allem Fremde, wunderten sich über ein Grab im Wald des Vogelwinkels. Was verbirgt sich dahinter?

Es war im April 1945. Der Weltkrieg ging dem Ende zu. In Weißensand waren US-amerikanische Soldaten stationiert, für alle Einwohner galt eine Ausgangssperre, das Dorf durfte nicht verlassen werden.

Der Bruder des Rittergutbesitzers Dr. Alexander Friedrich Fazilides hatte hier wegen der Fliegerangriffe auf Plauen Zuflucht gefunden. Er verstarb am 26. April 1945. Da es nicht möglich war das Begräbnis in Treuen durchzuführen, musste er hier im Wald begraben werden.

Die Grabstätte war noch bis Anfang 1970 erhalten.

Ein tragischer Unfall ereignete sich im Jahr 1957, im letzten Jahr, als noch die „Mylische Berta“ in Betrieb war.

Der Zug 10.30 Uhr fuhr vom Bahnhof ab in Richtung Mylau. Der Zug war in Höhe des unbeschränkten Übergangs bei der Straße über die Göltzsch (Mühle Lenk), als der Rentner Untereiser aus unerklärlichem Grund vom Zug erfasst und eine Strecke weit mit geschleift wurde.

Hunderte Autos und Lastkraftwagen passieren täglich die Autobahnbrücke in unserem Gemeindebereich.

Selten wird einer vermuten, dass mit der Brücke eine Reihe Todesopfer verbunden sind.

Durch Soldaten der faschistischen Wehrmacht wurde vor dem Einrücken der amerikanischen Truppen ein Loch in die Brücke gesprengt.

Am 13.2.46 fuhr ein Bus mit Jugendlichen in das Loch der Fahrbahn.

Tote und mehrere Schwerverletzte waren zu beklagen.

Hinzu kam noch der Tod zweier Italiener, die auch in das Sprengloch hinein fuhren.

Leider gab es mit zunehmendem Autoverkehr auf der Autobahn nach der Grenzöffnung mehrere Todesopfer zu beklagen.

Dazu einige Beispiele:

Am 3. September 1994 verunglückte ein Lada-Fahrer tödlich, nach einen Zusammenstoß zwischen einem PKW VW Passat und einem LKW Volvo. Der PKW Fahrer verstarb an der Unfallstelle. Weiter aus der Unfallserie herausgegriffen die Ereignisse am 5. Januar 2000, als ein PKW Opel Vectra sich überschlug und am 8. Januar 2001 ein PKW VW unter einen LKW kam.

In beiden Fällen waren die PKW-Fahrer tot.

Leider kam es auch beim Neu- bzw. Erweiterungsbau der Autobahnbrücke am 14. März 1993 zu einem tödlichen Arbeitsunfall. Ein slowenischer Bauarbeiter wurde von einer umstürzenden Kabeltrommel erschlagen. Aber auch zwei weitere tragische Unfälle riefen Bestürzung hervor.

Am 1. Juli 2000 stürzte sich ein Sportfreund aus Treuen während des Sommerfestes der VSG von der Brücke und am 27. Juni 2005 fuhr ein 20-jähriger Plauener in die Leitplanken, stieg aus und sprang über das Brückengeländer in den Tod.

Ein tragischer Unfall ereignete sich am 27.12.2003, als ein Weißensander PKW-Fahrer auf der Talstraße, von Lengenfeld kommend, in der Rechtskurve vor dem Ortseingang nach links abkam und an einen Baum prallte. Er verstarb noch an der Unfallstelle.

Leider gab es auch Arbeitsunfälle mit tödlichem Ausgang.

Ältere Bürger werden sich noch an den Unfall auf einem Feld oberhalb der Schule, 1974 erinnern.

Ein Erntekomplex der KAP Lengenfeld - Waldkirchen war beim Kartoffelroden.

Im Werkstattwagen bastelten Traktoristen mit Chemikalien, was letztlich zu einer Explosion führte. Ein Schlosser war tot.

Erst in diesem Jahr gab es am 27.3.2006 einen tödlichen Arbeitsunfall bei Arbeiten an der Hochspannungsleitung oberhalb der „Pappenstampf“ in Richtung Schönbrunn.

Beim Zusammenleben vieler Menschen gab und gibt es immer wieder Einzelne, die zum Schaden anderer sich Vorteile verschaffen wollen und dabei kriminell werden können. Noch vor Jahrzehnten gab es durch die Schiedsrichter im Ort manche Streiterei wegen Beleidigung oder Rechtsklagen zu klären, dagegen sind heute Diebstahlsdelikte häufiger. Auch dazu Beispiele zur Erinnerung:

Am 29.11.1933 brannte, verursacht durch Zündeln zweier Jugendlicher, beim Ritter die große Scheune, der Pferdestall und die Wagenremise ab. 300 Ztr. Gerste verbrannten.

Mit einem Schmunzeln liest man im Ratsprotokoll vom 27. Dezember 1881 wie „Übeltäter“ bestraft wurden, deren Verhalten heute fast zum Alltag gehört!

Welche Freveltat wurde begangen?

Die Wilhemine Blechschmidt hatte zeitweise unehelich mit einem Knecht vom Rittergut zusammengelebt.

Sie wurden ernsthaft ermahnt und mit 20,- Mark Strafe belegt.

Viel Geld zu dieser Zeit!

Aber auch der Hauswirt Heinrich Köhler mußte 10,- Mark blechen, da er dieses Verhalten geduldet hat.

Ähnlich ging es dem Tischler Günter Richter, dem ein uneheliches Leben mit der Ernestine Klinger vorgeworfen wurde. 20,- Mark war die Strafe!

In einer Liste sind die Abhandlungen des Ortsrichters bzw. der Schiedskommission von 1918 - 1956 notiert. Insgesamt Notizen von 69 Verhandlungen. Hauptsächlich ging es dabei um Scheidungsstreitigkeiten, Beleidigungen und Besitzstreit.

Heute machen Langfinger mehr Ärger!

Am 19. Januar 1998 klauten Diebe ein Moped und Werkzeug aus den Garagen beim ehemaligen Bahnhof.

Im Februar desselben Jahres wurde der Zigarettensautomat bei Kahnt geknackt und am 7. März der Automat beim Gasthof Grimm ausgeraubt.

Am 5. Mai 2002 stand ein PKW im Dorf ohne Räder, aufgebockt!

Am 14. August 2004 zapften Diebe 300 l Diesel aus einem Mähdrescher, der auf dem Feld oberhalb der Schule gearbeitet hatte.

Ein Dieb wurde am 18. April 2004 gestellt, der im Sportlerheim Schnaps einpacken wollte.

Am 30. März 2005 stahlen Diebe beim ehemaligen Hof Hummel einen alten PKW Opel und Arbeitsmaschinen, tags darauf noch einen Multikar.

Damit soll der Report über Untaten und Kriminelles enden.

Bleibt die Hoffnung, in Zukunft über weniger Delikte berichten zu müssen.

